

Bad Berleburg

*

Nachruf auf Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1925).

(Dennis Schmidt)

Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg †

Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem schönen Wittgensteiner Land: im 43. Lebensjahr ist Fürst Richard infolge eines Kraftwagenunfalls plötzlich abberufen worden. Auf der Heimfahrt von der Heidelberger Beerdigung seines Schwiegervaters, des um die Entwicklung der Kolonie Namur verdienten Prinzen Löwenstein, erlitt der Kraftwagen der fröhlichen Familie auf der Hanauer Landstraße ein schweres Unglück. Der treue Kraftwagengründer Käschbach fand den sofortigen Tod, Fürst Richard verschied abends im Krankenhaus zu Hanau; die Fürstin und der jüngste Sohn Prinz Ferdinand sind nur leicht verletzt.

Fürst Richard war als deutschnationaler, wie als Landbund-Führer in den letzten Jahren weit hin bekannt geworden; unermüdlich stellte er seine persönliche Kraft selbstlos in den Dienst der deutschen Erneuerungsbewegung. Er hielt sich nicht für zu gut, bei den Wahlkämpfen des vergangenen Jahres der deutschnationalen Zählkandidat für Koblenz-Trier zu sein. Von Ort zu Ort werbend, wo nicht die französische Besatzung ihm das Weilen verwehrte, wie oft gemeinsam mit einem christlichen Gewerkschaftsführer redend, konnte er die deutschnationalen Stimmen bis auf 53 000 emportreiben. Und wo immer man ihn zu Landbundversammlungen in Westfalen wie im Lande Waldeck rief, war er zur Stelle, mit seinen reichen Gaben zu dienen, wie er auch im Kriege an der Front seine Pflicht getan hatte.

Mit ihm erlischt eine Hoffnung. Solche Männer, deren Ziel ohne Wanken Christentum, Vaterland, Volksgemeinschaft ist, sind uns bitter not, und die Träger alter Überlieferungen dürfen bei diesem Werke christlichnationaler und christlichsozialer Erneuerung nicht beiseite stehen. Er entstammt einem der ältesten deutschen Geschlechter, die Sage führt es auf Wittelsack, den Sachsenherzog, zurück; im Ratsaal zu Osnabrück hängt das Bild eines seiner Vorfahren,

der, obgleich selbständiger Reichsgraf, zugleich getreuester Förderer des Großen Kurfürsten gewesen ist. Gern sah Fürst Richard in ihm sein Vorbild; wie hatte er schon Jahre im voraus sich darauf gefreut, bei der Jahrhundertfeier der Zugehörigkeit des Kreises Wittgenstein zu Preußen 1915 den deutschen Kaiser bei sich zu Gäste zu sehen. Das Leben des so frühe Vollendeten war Dienst am Vaterland, wie hat er es verstanden, alte soziale Gegensätze im Wittgensteiner Lande auszugleichen und den Frieden zwischen dem Fürstenhause und den Ortschaften anzubauen! Auf unseren Versammlungen konnte man ihn wohl auf einer Bank, zwanglos zwischen den anderen Parteigenossen sitzend, erblicken. Schlicht und selbstlos wurde er mehr und mehr ein Mittelpunkt für die deutschnationalen Arbeit seiner Heimat und trat in der Landbundbewegung seines Bezirkes immer mehr führend hervor. Die evangelische Frauenhilfe Westfalens hatte an ihm eine sichere Stütze; wie oft ist Generalsuperintendent D. Jößner im Berleburger Schloss gastlich empfangen worden! Dort bereitete er auch der deutschnationalen Studentenbewegung „Freizeiten“ und wußte dazu, wie zu den vaterländischen Abenden in Berleburg, die besten Kräften von nah und fern heranzuziehen.

Trauernd stehen Gattin und Söhne an der Bahre des jäh Entrissenen; mit ihnen beugt sich trauernd jeder, der ihn kannte. Gottes Wege sind dunkel. Wenn aber die trauerumstolten schwarz-weiß-roten Fahnen sich vor seinem Sarg senken, dann geht von ihnen eine vernehmliche Mahnung aus: möchten aus seinem Blute, möchten aus dem Kreise seiner Standesgenossen viele erstehen, die, getragen von dem Grundsatz, daß Adel verpflichtet, gleich ihm die ganze Kraft in den Dienst des gebuegten Vaterlandes stellen, und ersezten, was uns in ihm genommen ist.

D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Amtliches Wittgensteiner Kreisblatt vom 1. Mai 1925

Ort: Schloss Berleburg, Goetheplatz 8, 57319 Bad Berleburg

Der Nachruf zeigt, wie sehr der Verstorbene in den deutschnationalen Kreisen der Weimarer Republik vernetzt war. Dass er auch kolonial tätig war, geht daraus hingegen nicht hervor, wird aber durch den Verweis auf den Schwiegervater jedoch zumindest angedeutet.

Transkription

Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg

Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem schönen Wittgensteiner Land: im 43. Lebensjahr ist Fürst Richard infolge eines Kraftwagenunfalls plötzlich abberufen worden. Auf der Heimfahrt von der Heidelberger Beerdigung seines Schwiegervaters, des um die Entwicklung der Kolonie Kamerun verdienten Prinzen Löwenstein, ereilte den Kraftwagen der fürstlichen Familie auf der Hanauer Landstraße ein schweres Unglück. Der treue Kraftwagenführer Kölschbach fand den sofortigen Tod, Fürst Richard verschied abends im Krankenhaus zu Hanau; die Fürstin und der jüngste Sohn Prinz Ferdinand sind nur leicht verletzt.

Fürst Richard war als deutschnationaler, wie als Landbund-Führer in den letzten Jahren weithin bekannt geworden; unermüdlich stellte er seine persönliche Kraft selbstlos in den Dienst der deutschen Erneuerungsbewegung. Er hielt sich nicht für zu gut, bei den Wahlkämpfen des vergangenen Jahres der deutschnationale Zählkandidat für Koblenz-Trier zu sein. Von Ort zu Ort werbend, wo nicht französische Besatzung ihm das Weilen verwehrte, wie oft gemeinsam mit einem christlichen Gewerkschaftsführer redend, konnte er die deutschnationalen Stimmen bis auf 53 000 emportreiben. Und wo immer man ihn zu Landbundversammlungen in Westfalen wie im Lande Waldeck rief, war er zur Stelle, mit seinen reichen Gaben zu dienen, wie er auch im Kriege an der Front seine Pflicht getan hatte.

Mit ihm erlischt eine Hoffnung. Solche Männer, deren Ziel ohne Wanken Christentum, Vaterland, Volksgemeinschaft ist, sind uns bitter not, und die Träger alter Ueberlieferungen dürfen bei diesem Werke christlichnationaler und christlichsozialer Erneuerung nicht beiseite stehen. Er entstammt einem der ältesten deutschen Geschlechter, die Sage führt es auf Wittekind, den Sachsenherzog, zurück; im Ratssaale zu Osnabrück hängt das Bild eines seiner Vorfahren, der, obgleich selbständiger Reichsgraf, zugleich getreuester Förderer des Großen Kurfürsten gewesen ist. Gern sah Fürst Richard in ihm sein Vorbild; wie hatte er schon Jahre im voraus sich darauf gefreut, bei der Jahrhundertfeier der Zugehörigkeit des Kreises Wittgenstein zu Preußen 1915 den deutschen Kaiser bei sich zu Gaste zu sehen. Das Leben des so frühe Vollendeten war Dienst am Vaterland, wie hat er es verstanden, alte soziale Gegensätze im Wittgensteiner Lande auszugleichen und den Frieden zwischen dem Fürstenhause und den Ortschaften anzubahnen! Auf unseren Versammlungen konnte man ihn wohl auf einer Bank, zwanglos zwischen den anderen Parteigenossen sitzend, erblicken. Schlicht und selbstlos wurde er mehr und mehr ein Mittelpunkt für die deutsch-nationale Arbeit seiner Heimat und trat in der Landbundbewegung seines Bezirkes immer mehr führend hervor. Die evangelische Frauenhilfe Westfalens hatte an ihm eine sichere Stütze; wie oft ist Generalsuperintendent D. Zöllner im Berleburger Schlosse gastlich empfangen worden! Dort bereitete er auch der deutschnationalen Studentenbewegung „Freizeiten“ und wußte dazu, wie zu den vaterländischen Abenden in Berleburg, die besten Kräfte von nah und fern heranzuziehen.

Trauernd stehen Gattin und Söhne an der Bahre des jäh Entrissenen; mit ihnen beugt sich trauernd jeder, der ihn kannte. Gottes Wege sind dunkel. Wenn aber die trauerumflorten schwarz-weiß-roten Fahnen sich vor seinem Sarge senken, dann geht von ihnen eine vernehmliche Mahnung aus: möchten aus seinem Blute, möchten aus dem Kreise seiner Standesgenossen viele erstehen, die, getragen von dem Grundsatze, daß Adel verpflichtet, gleich ihm die ganze Kraft in den Dienst des gebeugten Vaterlandes stellen, und ersetzen, was uns in ihm genommen ist.

D. Reinhard Mumm, M[itglied] d[es] R[eichstages]

Kommentar

Am 25. April 1925 kam Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg bei einem Autounfall ums Leben. Das Wittgensteiner Kreisblatt war in folgenden Tagen voller Nachrufe und Traueranzeigen. In diesen wurde der Verstorbene für vieles gewürdigt – seine kolonialen Aktivitäten spielten jedoch keine Rolle. Erwähnt werden sie am Rande in dem hier zu sehenden Nachruf des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Reinhard Mumm, der für den Wahlkreis Westfalen-Süd (Regierungsbezirk Arnsberg) im Reichstag saß. Die Sayn-Wittgensteins waren ein 1806 mediatisiertes Adelsgeschlecht, dessen ehemaliges Territorium seit 1815 zur preußischen Provinz Westfalen gehörte. Richard wurde nach dem Tod seines Onkels 1904 Chef des Hauses und residierte von da an im Schloss in Berleburg, das er umfassend sanieren und ausbauen ließ.

In dem Nachruf Mumms, der quasi derjenige der Deutschnationalen Volkspartei war, wird Richard vor allem als ein Deutsch-Nationaler und für seinen „vaterländischen“ Einsatz in verschiedenen Kontexten gewürdigt. Auch die vielen anderen Nachrufe und Anzeigen machen deutlich, wie sehr der Adlige in den rechtsradikalen Netzwerken und Organisationen der Weimarer Republik eingebunden war. Er ist hier dem Feld der christlich-völkischen Rechten zuzuordnen.

Seit 1905 war Sayn-Wittgenstein mit Madeleine Löwenstein-Wertheim-Freudenberg verheiratet. Der Autounfall ereignete sich nach der Rückfahrt von der Beerdigung ihres Vaters Alfred. Über diesen ist in dem Nachruf zu lesen, er habe sich um die Kolonie Deutsch-Kamerun verdient gemacht. Das ist ein Verweis auf die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria, die Alfred 1897 mitbegründet hatte und deren Aufsichtsrat er vorsaß. Über den Schwiegervater Alfred kam auch Richard von Sayn-Wittgenstein in den Kreis der großbürgerlichen und adeligen Gesellschafter. Die Pflanzungsgesellschaft Victoria umfasste ein umfangreiches Gebiet, auf dem verschiedene Plantagen lagen, in denen beispielsweise Kakao, Ölpalmen oder Kautschuk angebaut wurden. Indigene Arbeitskräfte wurden dort teils unter harten Bedingungen und unter Zwang beschäftigt. Sayn-Wittgenstein sah seinen Einsatz wohl vorrangig als passive wirtschaftliche Investition, auch wenn er immerhin im Aufsichtsrat der Gesellschaft saß. Rentiert hat sich sein finanzieller Einsatz jedoch wohl kaum, denn er stieg erst 1913 ein. Ein Jahr später war mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und dem Verlust der Kolonie kein Geld mehr mit der Pflanzung zu verdienen, auch wenn es den Gesellschaftern immerhin bis zum Tod Sayn-

Wittgensteins gelungen war, die Plantagen wieder zu erwerben. Der Adlige war wohl auch nur über seinen Schwiegervater hinzugekommen, der eine weitaus bedeutendere Rolle im kolonialen Feld spielte. Aber auch Sayn-Wittgenstein war mit Sicherheit vom kolonialen deutschen Projekt überzeugt, nicht zuletzt zählte auch die Deutsche Kolonialgesellschaft zu den vielen Vereinigungen und Verbänden, die eine Abordnung zur Trauerfeier nach Berleburg entsandten.

Das Beispiel Sayn-Wittgensteins verweist darüber hinaus auf zwei Punkte: 1. Koloniale wirtschaftliche Aktivitäten waren für diejenigen, die es sich leisten konnten, eine selbstverständliche Art der Investition. 2. Das Koloniale wies nicht selten Verbindungen in den Bereich des Völkischen auf. Das zeigt sich am Beispiel Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der sich sowohl in den völkisch-deutschnationalen als auch den kolonialen Netzwerken bewegte.

Forschungsliteratur

Donay, Andreas W.: Die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria und der „koloniale Gedanke“ in Berleburg, in: Fabian Fechner/Dennis Schmidt/Barbara Schneider (Hg.): Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerungskulturen im Sauerland, Berlin 2026.

Riedesel, Rikarde (Hg.): Bad Berleburg – Die Stadtgeschichte, Bad Berleburg 2008.

Stumpf, Marcus: Unruhige Zeiten. Die Fürsten Richard und Gustav Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg in ihrer Rolle als Chef des Hauses in den 1920er Jahren, in: Ders. (Hg.): Adelsarchive im 21. Jahrhundert – Standortbestimmungen. Symposium anlässlich des 100-jährigen Bestehens des westfälischen Adelsarchivvereins, Münster 2024, S. 257–277.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](#) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).